

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #29/2013

31. August 2013

Die Fragen stellte Valentin Jahn, Student der Kommunikationswissenschaft und Politik aus Bamberg.

Valentin Jahn:

Am Donnerstag fliegen Sie, Frau Bundeskanzlerin, zum G20-Gipfel nach Sankt Petersburg. Wir haben die UNO, wir haben die Europäische Union – was macht gerade den G20-Gipfel für Deutschland so wichtig?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

UNO und Europäische Union sind ja verbindliche Institutionen, die auch Beschlüsse fassen können, die dann für die jeweilige Institution verbindlich sind. G20 ist ein informeller Zusammenschluss. Er ist auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs in der großen Finanzkrise entstanden. Bis dato waren es nur die Finanzminister, die sich getroffen hatten. Und es hat sich jetzt bewährt. Weil diese G20-Treffen uns sehr geholfen haben, die internationale Finanzkrise zu überwinden und die Finanzmärkte Schritt für Schritt global zu regulieren. Und das ist ja eine der großen Aufgaben auch von G20.

Die Teilnehmerzahl 20 ist eine künstliche Grenze, schließt man so nicht andere Staaten aus?

Die Teilnehmerzahl 20 wird auch gar nicht so wörtlich genommen. Es waren die 20 größten Industrieländer – oder die Länder mit dem größten Bruttoinlandsprodukt –, die sich zusammengeschlossen hatten. Aber wir haben jetzt sichergestellt, dass alle Regionen der Welt vernünftig vertreten sind. Es nehmen auch afrikanische Teilnehmer an diesen Sitzungen teil. Und es nehmen vor allen Dingen die internationalen Wirtschaftsorganisationen teil, wie zum Beispiel die Welthandelsorganisation, natürlich die Vereinten Nationen, die Internationale Arbeitsorganisation, die OECD und der Internationale Währungsfonds. Und auch die Regulierungsinstitutionen, zum Beispiel das Finanzmarktstabilitätsorgan – das sogenannte FSB, Financial Stability Board. Das heißt, es ist also eine größere Versammlung als nur die 20 Regierungschefs der 20 stärksten Wirtschaftsnationen.

Hat sich der G20 Gipfel während der Finanzkrise bewährt?

Aus meine Sicht ja, sehr. Wir haben am Anfang mit sehr großem Elan die Regulierung vorgebracht. Jetzt kommt es darauf an, weiter daran zu arbeiten, und hier wird Deutschland auch Druck machen. Wir hatten uns nach der Finanzkrise vorgenommen, dass jeder Finanzmarktakteur, jedes Finanzprodukt und jeder Finanzplatz reguliert werden müssen. Da gibt es Fortschritte, insbesondere bei der Regulierung der Banken. Dass nie wieder gesagt werden kann: Weil eine Bank zu groß ist, kann sie nur der Steuerzahler retten – das haben wir schon geschafft. Aber jetzt geht es um die Schattenbanken, zum Beispiel die Hedgefonds. Und hier stockt es noch mit der Regulierung. Und ich möchte, dass wir einen verbindlichen Zeitplan verabschieden, damit klar wird, wann wir hier auch welche Schritte erreichen. Insgesamt also Licht und Schatten. Und Deutschland wird mit anderen Ländern zusammen Druck machen, dass wir gerade bei der Regulierung der Finanzmärkte nicht nachlassen.

Welche Themen wollen Sie auf dem G20-Gipfel in Sankt Petersburg ansprechen?

Neben dem genannten Thema, der Regulierung der Schattenbanken, gibt es zwei Themen, bei denen wir Fortschritte erzielen werden; das ist sehr erfreulich. Erstens bei der Frage der Steuerhinterziehung. Hier werden wir unter den stärksten Wirtschaftsnationen vereinbaren, dass es einen automatischen Informationsaustausch geben wird. Und bei einem anderen Thema hat uns die OECD Vorschläge unterbreitet, die wohl alle 20 Länder auch annehmen und umsetzen werden. Und das ist, dass wir die Steuervermeidung bekämpfen – das heißt, dass multinationale Konzerne es schaffen, solche steuerlichen Regelungen überall zu finden, dass sie zum Schluss nirgendwo mehr Steuern zahlen. Und hier sind Vorschläge von der OECD gemacht worden, die wir alle übernehmen und dann auch in Recht und Gesetz umsetzen werden.

Geht es bei G20-Treffen also in erster Linie um Wirtschaft und Finanzen?

Es geht in erster Linie um „Wirtschaft und Finanzen“. Es geht aber eben auch um die Weltwirtschaft. Und deshalb wird auch die Debatte „Wo steht die Weltwirtschaft, welche Gefährdungen gibt es?“ einen großen Raum einnehmen. Und es geht natürlich auch um die Entwicklungsagenda. Gerade das G20-Treffen in Südkorea hat sehr dafür gesorgt, dass wir nicht außer Acht lassen, dass es ärmere Länder gibt, die vielleicht nicht permanent im G20-Prozess vertreten sind, aber dass die Weltwirtschaft nur gut funktionieren kann, wenn die Entwicklung der ärmsten Länder auch vorangebracht wird. Und am Rande werden natürlich auch außenpolitische Themen diskutiert. In diesem Jahr mit Sicherheit auch gerade das Thema Syrien.